

Lebendiges Cello

Willem Schulz in der Capella Hospitalis

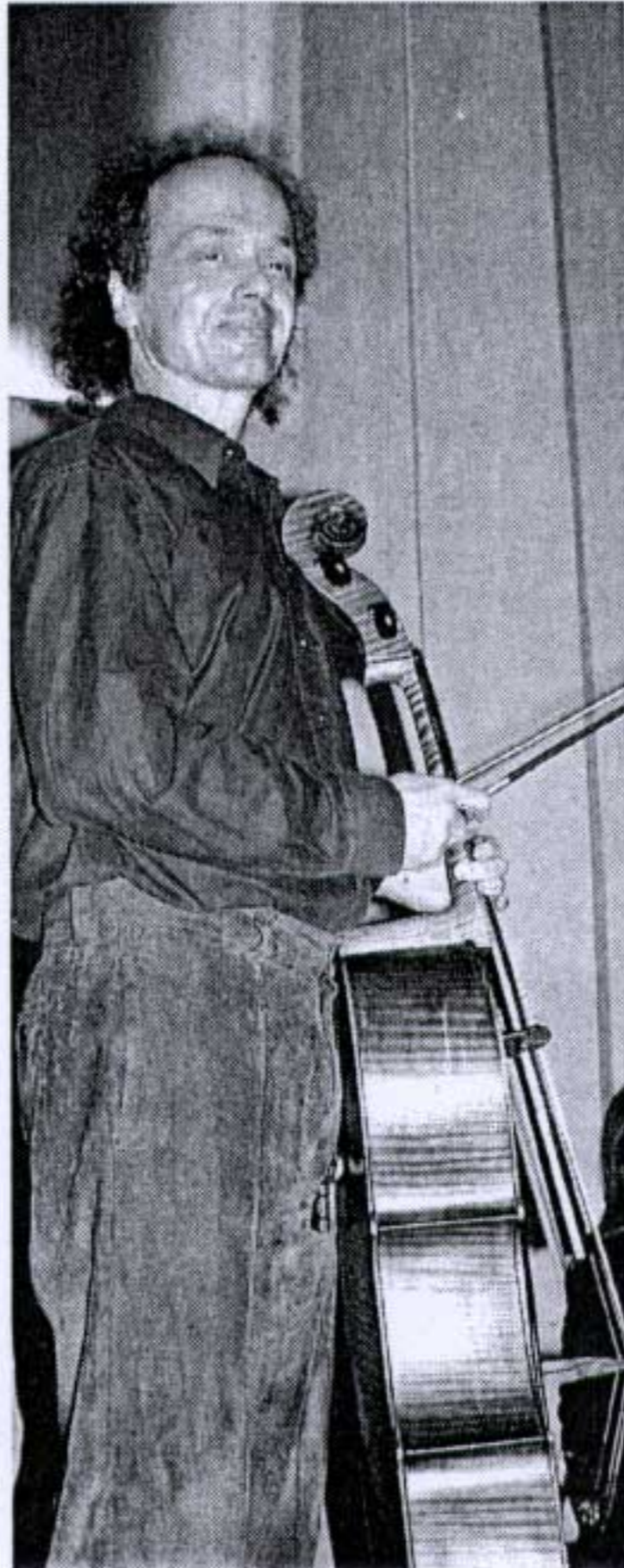
VON MARIUS GIESSMANN

■ **Bielefeld.** Er schuf schon Klanginstallationen für die Expo 2000, ist Cellist und Komponist und gilt zu Recht als Exot der Szene „Neue Musik“. Für die regelmäßige Reihe „Klang der Stille“ führt er in der Capella Hospitalis seine auf den Ort zugeschnittene musikalische Performance „Berührungen“ auf. Dabei überschreitet er spielerisch die klassischen Grenzen der Streichermusik und offenbart dem verständigen Zuhörer einen auditiven Genuss experimenteller Art.

Durch die geöffneten Türen dringt das Geräusch vorbeifahrender Autos. Dann erhebt zart und zerbrechlich das Cello seine Stimme. Frei vom Anspruch an Melodie oder Eingängigkeit findet ein kehliges Stöhnen seinen Weg in den Andachtsraum. Langsam schreitet Willem Schulz von draußen in die Mitte seiner Zuschauer. Dicht gedrängt sitzen über 50 Gäste im Kreis um den Schauplatz des Geschehens gruppiert. Liebevoll streicht der Musiker mit dem Bogen über nahezu jeden Zentimeter seines Instrumentes. Mit geschlossenen Augen entlockt er ihm eine ungeahnte Fülle von Geräuschen.

Weiches Rauschen begegnet einem rauen Schnarren, Quietschen und Knarren folgen unvermittelt auf kurze wärmende Klangphasen. Hierbei nutzt der Musiker geschickt die intime Atmosphäre des Raumes. Von fast beängstigender Stille umgeben, verhalten die einzelnen verknäpften Töne bedeutungsschwanger.

Auch nach dem Wechsel in den Vorraum bietet der Künstler den erstaunten Gästen Außergewöhnliches. Das Instrument im Kopfstand, schiebt er es durch den schmalen von Stühlen gerahmten Korridor, um mit einem kratzigen Brummen die Luft im Resonanzkörper zum Schwingen zu bringen. Mit durchdringendem Lärm schabt



Zwiesgespräch: Komponist und Cellist Willem Schulz.

FOTO: MARIUS GIESSMANN

die Schnecke des Cellos dabei auf dem Holzboden.

Willem Schulz nutzt für seine Performance das gesamte Platzangebot des Raumes. Egal ob balancierend zur Decke gereckt oder am Boden eng umschlungen wirkt das traditionell sonst nur in Kniehaltung gespielte Streichinstrument wie in einem lebendigen Zwiesgespräch mit dem Ausnahmemusiker.

Zum Finale kehrt der Künstler mit seinem Publikum zurück in den Saal. Das Cello horizontal geschultert, dreht er sich minutenlang um seine eigene Achse und spielt gleichzeitig. Die Zuhörer reagieren bemerkenswert wenig verstört; nach Schluss ertönt augenblicklich rauschender Beifall, den der überglückliche Musiker, von der Anstrengung sichtlich gezeichnet, dankend entgegennimmt.

NW 14.01.05

Der Raum und die Musik

■ **Bielefeld.** Willem Schulz ist Cellist, Interpret und Komponist und vor allem ein Exot in der „Neue Musik“-Szene. Er hat zum Beispiel Raumkompositionen für Landmaschinen und Klanginstallationen mit Mischmaschinen und Baufahrzeugen geschaffen. Allerdings arbeitet er auch mit klassischen Instrumenten.

Am Mittwoch, 12. Januar, tritt er in der Reihe „Klang der Stille“ in der Capella hospitalis am Klinikum Mitte auf. Beginn des Konzertes ist um 20 Uhr. Schulzes musikalische Performance trägt den Titel „Berührungen“. Für Willem Schulze sind Berührungen das A und O menschlicher Kommunikation und damit auch des künstlerischen Schaffens. „Ein Raum berührt den Augenblick, der Augenblick den Musiker, der Bogen die Saiten, die Schwingungen die Luft, der Klang die Ohren, das Gefühl die Seele, die Seele den Raum“, so Schulze.

Sein Werk, das mehr als 70 Werke umfasst, überschreitet Hörgewohnheiten und Kunstvorstellungen, indem es sich mit der Komplexität der Wahrnehmungs- und Erlebnisprozesse auseinandersetzt.

◆ „Berührungen“, Mittwoch, 12. Januar, 20 Uhr, Capella hospitalis, Teutoburger Straße 50.